

# Baumbedeckungsverluste in Waldeck-Frankenberg – ein Desaster mit Ansage

## Seit 2001 rund 10.000 Hektar – Folgen und Konsequenzen aus ökologischer Sicht

Die extrem niederschlagsarmen Hitzeperioden in den Jahren 2018 und 2019 haben zu großflächigen Trockenschäden vor allem in Nadelholzbeständen (Fichte), in der Folge dann zu flächigem Borkenkäferbefall und Absterben der Bäume sowie zu einer Entblößung, sprich: Entwaldung der Forstflächen durch kahlschlag-ähnliche Räumung des Schadholzes geführt. Bundesweit ist nach offiziellen Angaben des Bundesforstministeriums eine Fläche von rund 285.000 Hektar (rund 2 % der deutschen Waldfläche) betroffen, davon allein 90 Prozent Nadelholzbestände. In Hessen werden nach BMEL-Angaben von 2018 bis 2020 Schadflächen in der Größenordnung von 26.000 Hektar erwartet. Durch Borkenkäferbekämpfung und Förderprogramme forciert, wird das anfallende Schadholz auf den meisten Flächen maschinell entfernt. Knackpunkt ist: Dem Ökosystem werden damit erhebliche Mengen an Holzbiomasse auf einem Schlag entzogen. Die maschinelle Räumung bzw. Befahrung verursacht zudem erhebliche Bodenschädigungen, die eine natürliche Regeneration der Flächen unnötig erschweren. Die geräumten Flächen sind zudem einer verstärkten Sonneneinstrahlung und damit der Austrocknung im Zuge weitere Hitzeperioden ausgesetzt. Bisher wurde öffentlich kaum ein Wort über die ökologischen Folgen dieser verfehlten, forstlichen Flächen-Behandlung verloren. Der Waldzustand wurde von offizielle Seite jahrelang klein- und schöngeredet. Jetzt wird der Klimawandel als „Hauptursache“ angeführt und das eigentliche Problem, ein naturwidriger, auf Nadelholz fixierter Forstbau, weiterhin sträflich ignoriert.

### Zur Situation in Waldeck-Frankenberg: Dichte der Waldverluste erschreckend

Größere verkahlte Waldflächen können aktuell weltweit mit Hilfe des von der Universität Maryland (USA) entwickelten, satellitenbild-gestützten Kartendienstes „Global Forest Change“ lokalisiert werden. Dort sind Waldflächen mit Baum-Biomassen- bzw. Baumbedeckungsverlusten der letzten rund 20 Jahre in einer Auflösung von 30 x 30 m erfasst. Über ein spezielles Menü sind auf der Seite <https://www.globalforestwatch.org> zudem verschiedene Flächen-Statistiken abrufbar. Der Kartendienst präsentiert bisher weitgehend unveröffentlichtes Zahlenmaterial zu den aktuellen und zurückliegenden Waldbedeckungsverlusten.

In Waldeck-Frankenberg wurden demnach in den beiden letzten Jahren dürrebedingte Räumungen, verbunden mit Baumbedeckungsverlusten in erheblichem Umfang durchgeführt. Die Dichte der Schadflächen ist teilweise erschreckend (Abb. 5). Der Statistik von „Global Forest Watch“ ist zu entnehmen, dass die Baumbedeckungsverluste 2018 und 2019 kreisweit allein 2.120 Hektar umfassten. Insgesamt waren zwischen 2001 und 2019 Verluste in Höhe von **9.570 Hektar** zu verzeichnen. Das sind nach Angaben von „Global Forest Watch“ rund **10 Prozent** der aktuellen Waldfläche Waldeck-Frankenburgs. Bundesweit lagen die Verluste bei „nur“ sechs Prozent, im benachbarten Hochsauerlandkreis hingegen schon bei 20 Prozent der dortigen Waldfläche. Schwerpunkte befinden sich in unserem Landkreis vor allem im Raum Nordwaldeck und westlich von Korbach, aber auch im mittleren Kellerwald (siehe Abb. 1 + 5) und in Teilen des Ostsauerländer Gebirgsrandes mit „Hotspots“ im Raum Lichtenfels sowie um Battenberg (Eder). Auffällig ist zudem der hohe Anteil älterer Kahlfelder im Waldeckischen Upland südwestlich und westlich des Diemelsees (Abb. 2) sowie im angrenzenden Hochsauerland, die in den zurückliegenden Jahren durch Sturmwurf und Räumung entstanden sind. In der weit überwiegenden Zahl der Fälle handelt es sich um ehemalige Fichten-Kulturen, die zum größten Teil geräumt und anschließend wieder aufgeforstet wurden. Die satellitenbild-gestützten Kartierungen dokumentieren auf ebenso anschauliche wie dramatische Weise den flächigen Abgang der Wirtschaftsbaumart Fichte in unserer Landschaft und damit auch das alarmierende Ausmaß der durch die Klimaerwärmung verstärkten Waldumwandlung in den letzten zwei Jahrzehnten mit einer über Jahre hinweg verminderten Kohlenstoff- und Wasserspeicherung infolge des Baum-

Biomassenverlustes. Verantwortlich für diese Veränderungen ist vor allem eine Forstwirtschaft, die viel zu lange auf die falsche Baumart gesetzt hat.

### **Befund und ökologische Folgen**

Aktuell ist eine Verschärfung des Verlusts von Baum-Biomasse durch großflächige Räumungen der Schadflächen zu verzeichnen. Auf den beräumten Flächen läuft die natürliche Waldentwicklung bzw. Regeneration oft nur verzögert ab und in zahlreichen Fällen werden dort neue Monokulturen mit teilweise standort- und naturraumfremden Nutzhölzern angelegt.

Nur in wenigen Fällen werden die Flächen liegengelassen bzw. wird eine natürliche Waldentwicklung zugelassen - mit dem positiven Effekt, dass eine maschinelle Holzbergung und die damit verbundene Bodenverdichtung unterbleibt und die liegengebliebenen Schadhölzer mit zunehmendem Zersetzungsgrad Feuchtigkeit speichern und zur Humus-Neubildung beitragen. Ein artenreiches Pionierstadium der Sukzession mit schnelllebigen Gehölzen (Birken, Aspen etc.) sorgt zudem relativ rasch für ein bodenschützendes Bestandsklima. Anschauungsbeispiele für solche Flächen sind vor allem im Nationalpark „Kellerwald-Edersee“ zu finden (Abb. 4).

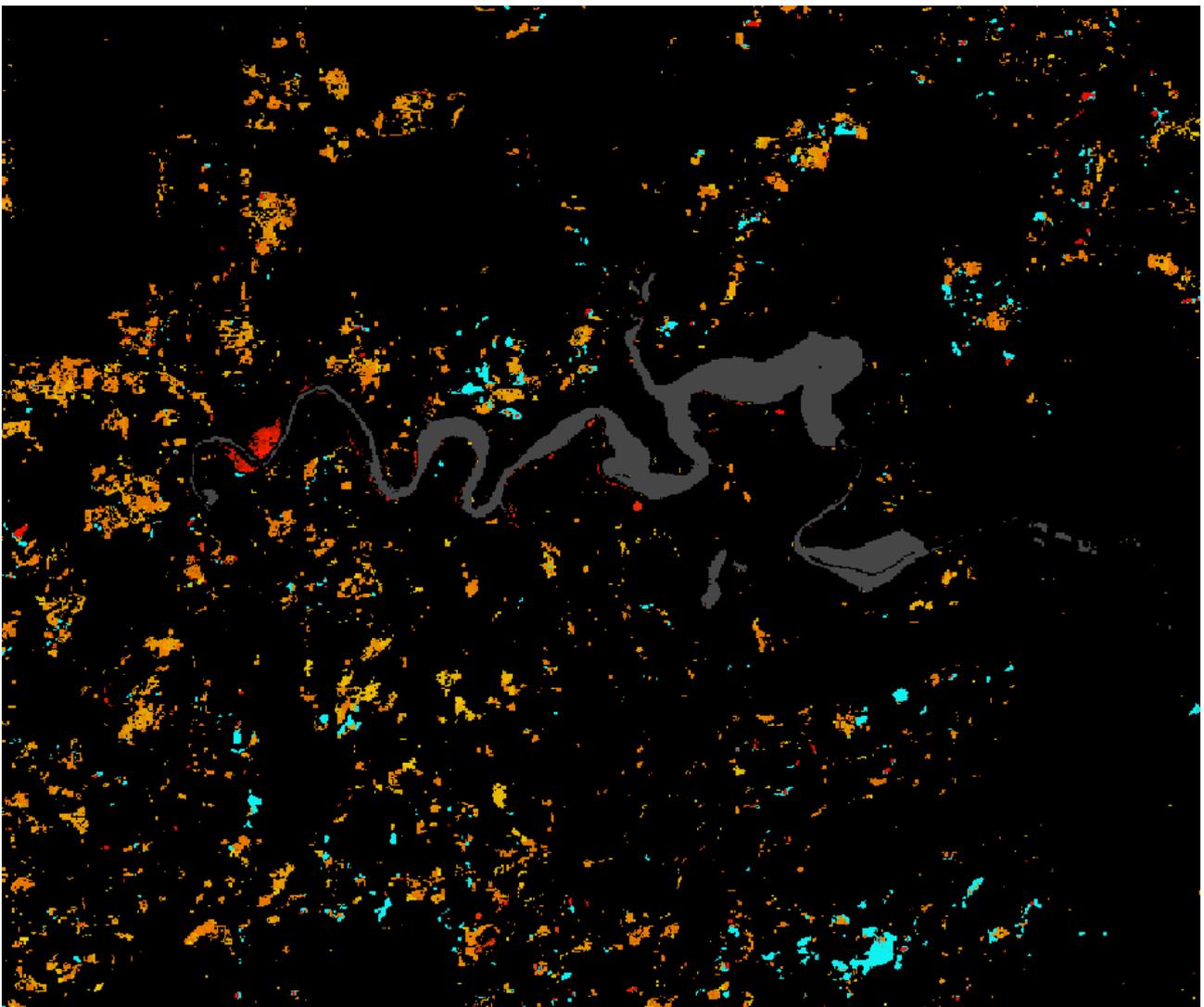


Abb. 1: Der Ausschnitt aus dem Kartendienst „Global Forest Change“ zeigt die Lage der aktuellen (blau) und älteren Kahlflächen (gelb/ orange) im Bereich des Nationalparks „Kellerwald-Edersee“ sowie angrenzender Gebiete. Vor allem im westlichen Bereich des Nationalparks sind windwurfbedingte Kalamitätsflächen (Nadelholzbestände) erkennbar, die heute innerhalb des Schutzgebiets weitgehend der natürlichen Sukzession unterliegen. Außerhalb des Nationalparks wurden die meisten Flächen geräumt. Die größere blaue Fläche am unteren Bildrand markiert einen geräumten, ca. 40 Hektar großen Kahlflächen-Komplex am „Haselnköppl“ bei Bad Wildungen-Reinhardshausen.

Studien des Eberswalder Ökologie-Professors Pierre Ibisch haben ergeben, dass vor allem die

Menge der Biomasse für die Funktionstüchtigkeit von Waldökosystemen gerade im sich abzeichnenden Klimawandel eine entscheidende Schlüsselrolle spielt. Biomasse-, sprich: Holzmasse-reiche Wälder wirken als effektive Wasserspeicher und „kühlen“ zudem die Landschaft. Der politisch propagierte und durch Fördergelder forcierte Ansatz der Schadholz-Räumung führt hingegen zu einer nahezu kompletten, flächigen Reduzierung der Baum-Biomasse und damit im Grunde von der einen ökologischen Katastrophe unmittelbar in das nächste vorprogrammierte Desaster. Schon aus Kostengründen und zur Entlastung des Holzmarktes wäre es sinnvoller, die Räumung des nicht mehr befallenen Käferholzes zu unterlassen.

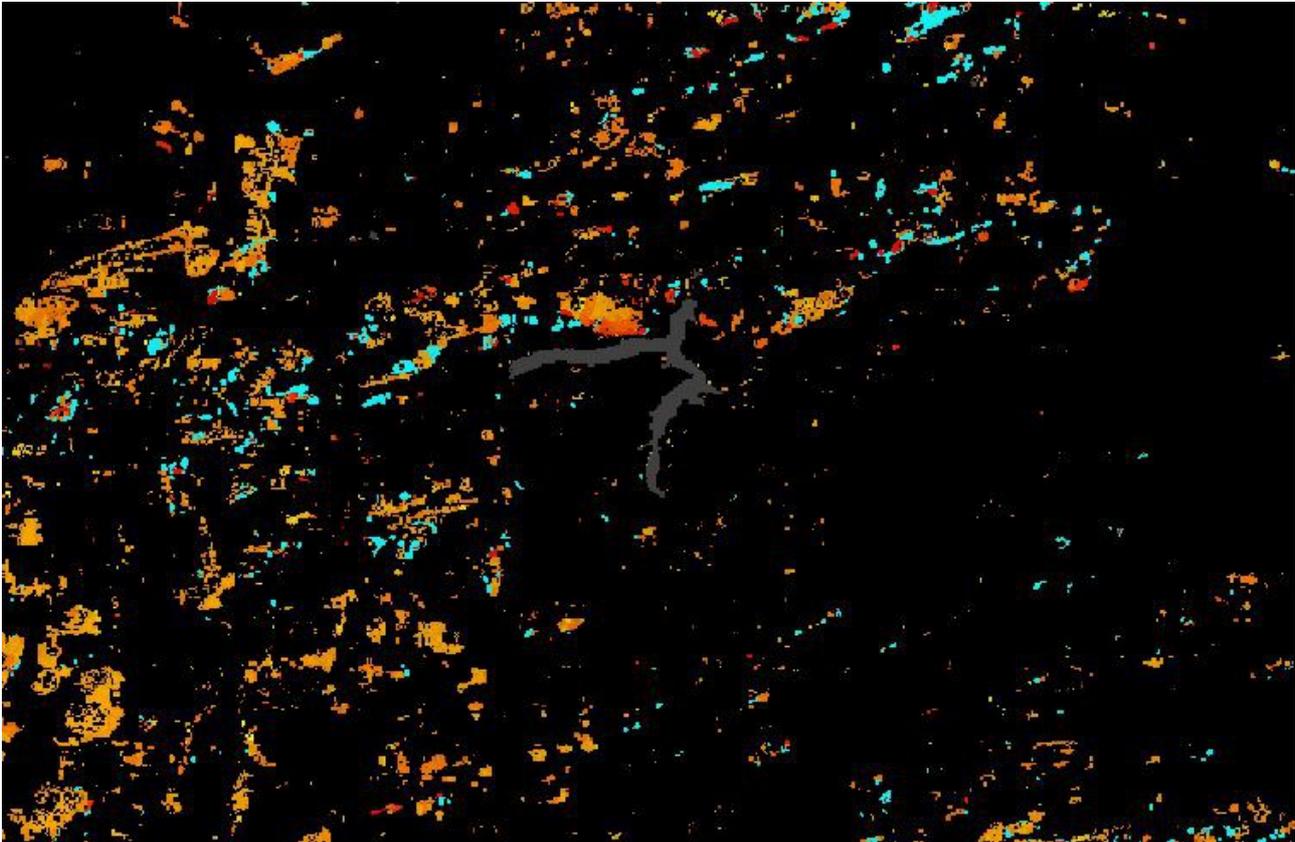


Abb. 2: Kartenausschnitt im Bereich Diemelsee (graue Fläche) mit enormen Baum-Biomassenverlusten im westlich angrenzenden Hochsauerland (gelb/ orange Flächen), die in den letzten 18 Jahren (2001 – 2019) entstanden sind (Quelle: Global Forest Change).

### **Krise als Chance nutzen**

Zu fordern wäre eine grundlegende Neuausrichtung der Forstwirtschaft. Angesichts des Desasters, das durch die jahrzehntelange, einseitig auf Nadelhölzer fixierte Plantagenwirtschaft angerichtet wurde, wäre ein konsequent ökologisch orientiertes Forstmanagement dringend geboten. Aktuell muss es vorrangig um den substanziellen Erhalt unserer Wald-Ökosysteme, also um eine gezielte Aktivierung der natürlichen Regenerationskräfte gehen. Naturwidrige Aufräum- und Aufforstungsprogramme sind der falsche Weg. Stattdessen müssten die wichtigsten „ökologischen Komponenten des Waldes“ wieder gestärkt werden. Konkret bedeutet dies: Aufbau und Akkumulation der Holzvorräte durch eine langfristig angelegte Extensivierung der Holznutzung, um insbesondere die Wasserspeicherfunktion und den „Kühleffekt“ von Wäldern zu optimieren, sowie das gezielte Zulassen von natürlichen, walddynamischen Entwicklungsprozessen. Wir sollten diese Krise als forsthistorische Chance nutzen!

Verantwortlich für den Textinhalt:

Norbert Panek

An der Steinfurt 13, 34497 Korbach, E-Mail: [norbertpanek@gmx.de](mailto:norbertpanek@gmx.de)

Anhang



Abb. 3: Geräumte Schadfläche im Forstbereich westlich von Diemelstadt-Rhoden (Fotos: N. Panek).



Abb. 4: Naturbelassene Kalamitätsfläche mit Birken-Vorwald im Nationalpark „Kellerwald-Edersee“.

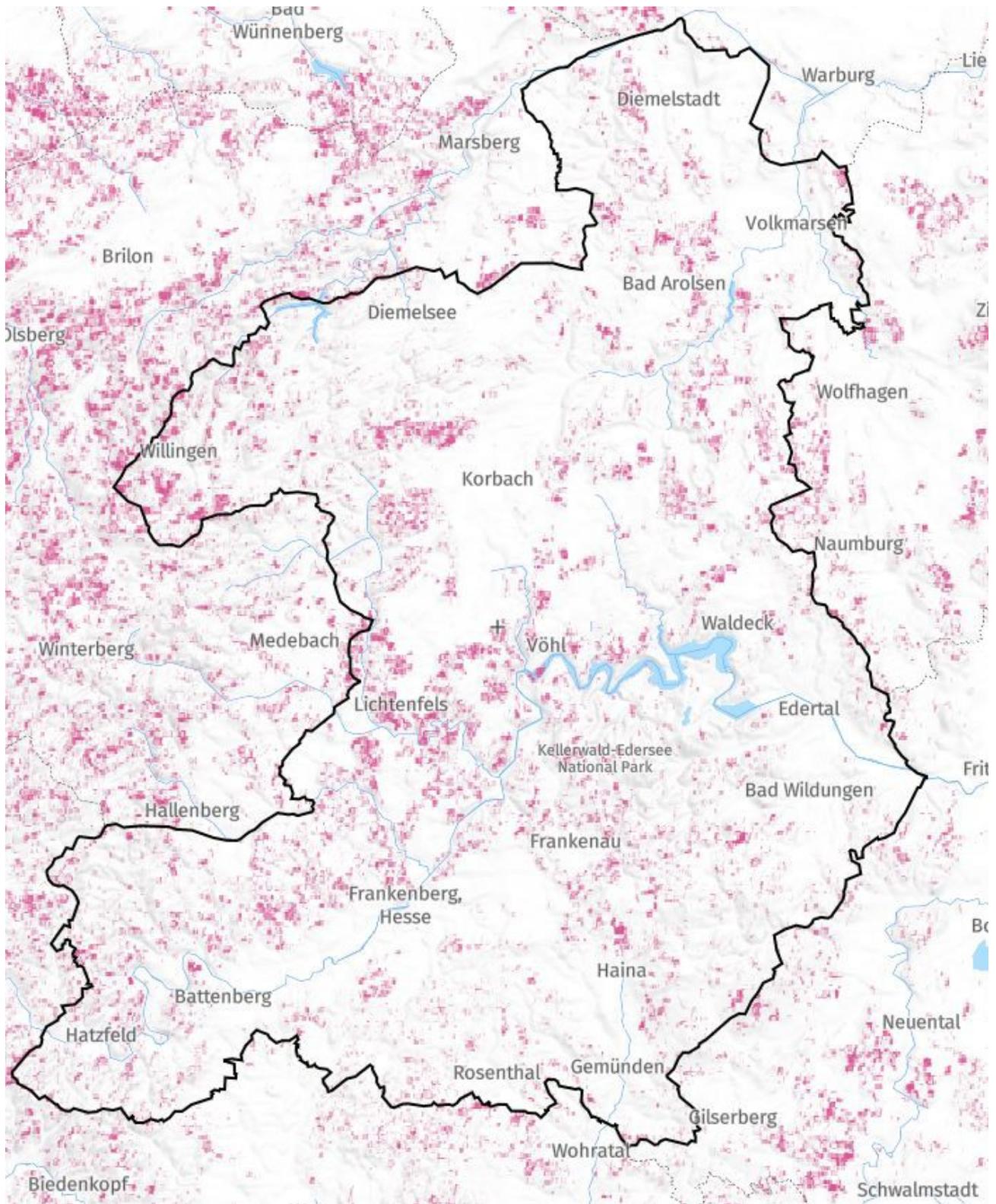


Abb. 5: Baumbedeckungsverluste in Waldeck-Frankenberg im Zeitraum von 2001 bis 2019 – insgesamt rund 10.000 Hektar (Kartenquelle: <https://www.globalforestwatch.org/dashboard/>).